

XIV.

Devachan. Freundschaften. Drei Stufen von Chelaschaft. 3. Sphäre.

Immer wieder müssen wir uns klar sein, dass der AUFENTHALT IM DEVACHAN nicht irgendwo anders ist als da, wo wir sonst auch sind, denn Devachan, die Astralwelt und die phys. Welt sind die drei ineinander gehenden Welten. Die richtige VORSTELLUNG von Devachan kann man sich machen, wenn man sich die Welt der elektrischen Kräfte denkt. Bevor die Elektrizität entdeckt war, war damals alles, was in der elektrischen Welt enthalten und war eine okkulte Welt. Der UNTERSCHIED zwischen dem Leben im Devachan in der phys. Welt ist der, dass der Mensch in seinem gegenwärtigen Cyklus mit Organen ausgerüstet ist, die ihn befähigen, die phys. Welt zu schauen aber nicht mit Organen, das Devachan zu schauen. Versetzen wir uns in die Seele eines Menschen, der sich zwischen 2 Inkarnationen befindet. Er hat den phys. Leib den allgemeinen Kräften übergeben und auch den Aetherleib wieder den allgemeinen Lebenskräften abgegeben; ferner hat er den Teil des Astralleibes wiederzurückgegeben, in den er noch nicht hineingearbeitet hat. Dann befindet er sich im Devachan. Er hat NICHT mehr in seinem eigenen Besitz was die Götter in seinen Aether- und Astralleib hineingearbeitet haben hatten. Aber was er sich selbst während viele Lebensläufe erarbeitet

hat, das ist jetzt sein Besitztum, das ist ihm auch eigen im Devachan. Was der Mensch im phys. Leben getrieben hat, das dient dazu, ihn im Devachan bewusster zu machen. Ein wichtiger Moment sind die Verhältnisse des Menschen zum anderen. Das VERHÄLTNIS DES MENSCHEN zum anderen kann ~~nur die~~ durch die blosse Natur bedingt werden; z.B. Geschwister werden einfach durch die äusserliche Verhältnisse zusammengeführt. Aber fortwährend ~~xxxxxxx~~ leben sich Intellektuelles und Moralisches in das Natürliche hinein. Der Mensch ist zwar durch sein Karma in eine bestimmte Familie hineingekommen, aber nicht alles ist karmisch bedingt.

Das rein natürliche Verhältnis, ohne andere Beimischung besteht bei den Tieren, bei den Menschen ist es auch ein moralisches Verhältnis durch Karma. Es kann aber auch ein Verhältnis bestehen zwischen 2 Menschen, ohne von der Natur bedingt zu sein, und es kann sich anknüpfen über äussere Hindernisse hinweg; z.B. eine FREUNDSCHAFT zwischen 2 Menschen gleichen Geschlechts. Denken wir uns diese Verhältniss radikaler durch die Annahme, die Freunde seien sich ^fangangs unsympatich gewesen, hätten sich dann gefunden auf rein moralischer Grundlage, von Seele zu Seele. Diese VERHÄLTNISS VON SEELE ZU SEELE ist ein mächtiges Mittel Devachan-Organe auszubilden; das geschieht vielfach in unserer Zeit; ein solches Verhältnis ist unbewusst ein devachanisches. Was der Mensch gegen-

wärtig an seelischer Tätigkeit entwickelt in rein seelischer Freundschaft das ist im Devachan WEISHEIT, die Möglichkeit das Geistige in der Tat zu erfahren. In dem Masse, wie der Mensch sich hineinlebt in solche Beziehungen, ist er gut vorbereitet für Devachan. Kann er seelische Verhältnisse nicht anknüpfen, ist er UNVORBEREITET für DEVACHAN, dann entzieht sich ihm das Seelische, wie dem Blinden die Farbe. Soviel der Mensch rein Seelisches treibt, insofern wachsen ihm Augen für Devachan. Wer sich hier im Leben des Geistes bewegt, der wird drüben ebensoviel vom Geiste sehen als er sich hier durch seine Tätigkeit erworben hat. Daher die unendliche Wichtigkeit des Lebens auf dem phys. Plan. Alles das kommt uns als Devachanische Sinnesorgane zurück für die Devachanwelt. Nichts besseres gibt es zur Vorbereitung als eine seelische Beziehung zu Menschen die ursprünglich gar keine natürliche Grundlage hat. Um ganz geistige Verhältnisse anzuknüpfen, sollen Menschen in LOGEN zusammengeführt werden. Die Meister wollen dadurch Leben in den Strom der Menschheit hineingiessen. Was in der Loge in richtiger Gesinnung geschieht, bedeutet für alle Teilnehmer die Eröffnung eines geistigen Auges in Devachan. Man sieht dort dann alles, was auf gleicher Stufe steht mit dem, was man hier angeknüpft hat. Hat man hier eine geistige Beziehung angeknüpft, so gehört zu allen Dingen, die

nach dem Tode erhalten bleiben, diese geistige Beziehung durchaus ebenso dem GESTORBENEN wie dem Ueberlebenden. Der drüben ist, bleibt in denselben Beziehung, durch dieselben Bande verknüpft mit dem, der noch hier ist; der drüben ist sich dieses geistigen Verhältnisses in viel stärkeren Grade bewusst. Der GESTORBENE bleibt mit seinem Leben nach dem Tode in Beziehung. Die früheren Beziehungen werden zu Ursachen, um in Devachan Wirkungen zu erzeugen. Darum nennt man die Devachanische Welt "die Welt der Wirkung" und die phys. Welt "die Welt der Ursachen". Niemals kann der Mensch seinen HÖHEREN ORGANE anders ausbilden, als indem er die Ursachen zu diesen Organen auf den phys. Welt legt; und zu DEM zweck ist er auf den phys. Plan versetzt. Nun wird uns klar werden, was das vielgesagte Wort: "DAS SONDERDASEIN AUFHEBEN" bedeutet. Ehe wir zum phys. Plan hinuntergestiegen sind haben wir gelebt mit einem Inhalte des Astralkörpers, der von einem Deva bewirkt ist; früher wurde im Menschen Sympathie und Antipathie von den Devas angeregt. Auf den folgenden Stufen sagt sich der Mensch: "jetzt bin ich in die phys. Welt eingetreten als ein Wesen, das sich selbst zurückfinden muss; früher habe ich das Wort "ICH" gar nicht aussprechen können, jetzt bin ich erst ein SONDERWESEN für mich selbst geworden. Früher war ich zwar auch ein Sonderwesen, aber Glied eines Devachanischen Wesens.

Auf dem phys. Plan bin ich ein Sonderwesen, weil ich eingeschlossen bin in dem phys. Körper". Die höheren Körper fließen ineinander, z.B. ist Atma bei der ganzen Menschheit nur eins; doch ist das Atma des Einzelnen so zu fassen, dass sich jeder ein Stück aus dem allgemeinen Atma herausschneidet, sodass gleichsam Einschnitte darin gemacht werden, wie Einschnitte in einer gemeinsamen Atmosphäre. Aber diese Besonderung müssen wir überwinden und das tun wir dadurch, dass wir menschliche Beziehungen rein seelischer Art anknüpfen. Dadurch heben wir das Sonderdasein auf und erkennen die EINHEIT DES ATMA in allen. Indem ich menschliche Beziehungen anknüpfe, erwecke ich Sympathie in mir selbst; ich übernehme da die Arbeit mich selbstlos dem Weltenplan einzufügen. Dadurch erwacht im Menschen das Göttliche. Das ist der Zweck des Hine/inschauens in die Welt. Wir sind heute umstellt mit der phys. Wirklichkeit, mit Sonne, Mond und Stern. Was beim Mondendasein den Menschen umgab, das hat er heute IN sich: die Kräfte des Mondes leben heute IM Menschen selbst darinnen. Wäre er nicht auf dem Monde gewesen, dann hätte er diese Kräfte nicht. Darum nennt die Esoterik der AEGYPTISCHEN GEHEIMLEHRE DEN MOND DIE ISIS, die Göttin aller Fruchtbarkeit. Die ISIS ist die Seele des Mondes, die Vorgängerin der Erde. Da leb-

ten rund herum alle die Kräfte, die jetzt in Pflanzen und Tieren leben zum Zwecke der Fortpflanzung. So wie Feuer, chemische Kräfte, Magnetismus usw. jetzt um uns herum sind und die Erde umgeben, so umgaben den Mond die Kräfte, die in Menschen, Tieren und Pflanzen jetzt FORTPFLANZUNGSKRÄFTE sind. Die jetzige die Erde umgebende Kräfte werden in Zukunft eine gesonderte Rolle spielen im Menschen. Was heute zwischen Mann und Weib wirkt, waren früher äussere phys. Kräfte auf dem Monde. Die hat der Mensch während des Mondesdaseins aufgebaut als eine Erfahrung, und was er damals INVOLVIERT hatte, kam auf der Erde als EVOLUTION heraus. Was der Mensch nach der lemurischen Zeit als SEXUELLE KRAFT herausgegliedert hat, ist die Seele des Mondes, die "ISIS". Das ist die Verwandtschaft zwischen den MENSCHEN und dem heutigen Monde; er hat bei den Menschen seine Seele gelassen; ist aber selbst zur Schlacke geworden. Während wir hier auf der Erde Erfahrungen machen, sammeln wir die Kräfte, die auf dem nächsten Planeten unsere eigenen sein werden. Was wir jetzt erfahren im Devachan, das sind die vorbereitenden Stadien für die nächsten Zeiten. Wie der Mensch heute zum Monde hinaufblickt und sich sagt: "der hat uns die Reproduktionskräfte gegeben", so wird er zukünftig auch auf einen Mond sehen, der entstehen wird aus

unserer gegenwärtigen Erde und den Jupiter umkreisen wird. Der Mensch wird auf dem Jupiter neue Kräfte entwickeln, die er heute auf der Erde aufnimmt als Luft und Licht und alle phys. Wahrnehmungen. Er wird später alles ausstrahlen, was er vorher durch die Sinne wahrgenommen hat, das alles wird Wirklichkeit. Sonnenlicht und Wärme der Erde werden später von uns ausgestrahlt. Wie jetzt aus uns die Sexualkraft, so werden dann die anderen Kräfte aus uns herausgenommen. WAS BEDEUTEN die aufeinander folgenden Devachanzustände für uns? Zuerst ist das Devachan nur kurz; aber immer mehr geistige Organe bilden sich im Mentalleibe aus, bis er zuletzt, wenn er die Weisheit der Erde umfasst hat, die Organe des devachanischen Leibes ganz ausgestaltet hat. Das wird für alle Menschen eintreten, wenn sämtliche Erdenrunden vergangen sind; dann ist alles MENSCHENWEISHEIT geworden; Wärme Licht sind dann Weisheit geworden. Zwischen dem ERDEN-MANWANTARA und dem nächsten Planeten lebt der Mensch in einem ~~PRALA~~ PRALAYA. Aussen herum ist dann gar nichts; aber alle Kräfte, die der Mensch aus der Erde herausgezogen hat, sind dann IN ihm, in einem solchen Lebensabschnitt geht alles äussere nach innen; es ist dann SAMENHAFT vorhanden, und lebt sich hinüber zum nächsten Manwantara. Im grossen ist das ein ähnlicher

Zustand, wie wenn wir im Augenblicke des Nachdenkens alles um uns herum vergessen und uns nur erinnern an die Erfahrung um sie als Gedächtnis aufzuwahren und sie später anzuwenden. So erinnert sich im Pralaya die ganze Menschheit an alle Erfahrungen, um sie nachher wieder auszugießen. Immer gibt es solche Zwischenzustände, die gleichsam Erinnerung darstellen. Der DEVACHAN-ZUSTAND ist ein solcher Zustand, ein Zustand der ZWISCHENZEIT. Der ^{Chela}~~Chela~~ sieht schon jetzt diejenigen Tatsachen um sich, die der Mensch erst nach und nach im Devachanzustand um sich hat; er schildert die Welt so, wie sie im Devachan ist, auf der anderen Seite, in der Zwischenzeit. Kommt er zu einem noch höheren Zustand, so schildert er wieder eine Zwischenzeit. Die erste Stufe der Chelaschaft besteht darin, dass der Chela lernt, die ganze Welt von der anderen Seite anzusehen durch den Schleier der äusseren Welt hindurch.

Der Chela ist hier HEIMATLOS auf der Erde; er muss auf der anderen Seite sich eine HÜTTE BAUEN. Als die Jünger mit Jesus "auf dem Berge" waren, wurden sie eingeführt in devachanische Welt, jenseits von Raum und Zeit. "Sie bauen sich eine Hütte"; das ist die erste Stufe der Chelaschaft. Auf der zweiten Stufe der Chelaschaft hat der Chela einen Bewusstseinszustand, welcher ~~der~~

der Zwischenzeit zwischen 2 Globen, einem Pralaya-Zustande entspricht. Dann wird sich die Erde in einen astralen Globen verwandeln, wenn alles erreicht ist, was auf ihr erreicht werden kann. DER DRITTE BEWUSSTSEINSZUSTAND des Chela entspricht der Zwischenzeit zwischen 2 Runden vom alten Arupaglobus der vorigen bis zum neuen Arupaglobus der folgenden Runde. In dem Augenblicke, wo der Chela sich in den dritten Bewusstseinszustand erhebt, ist er in dem Pralaya-Zustand zwischen 2 Runden und Chela des dritten Grades. So können wir verstehen, warum Jesus erst im dritten Stadium seinem ⁿLeib dem CHRISTUS zur Verfügung stellen konnte. Christus steht über allen Geistern, die in den Runden leben, der Chela, der sich über die Runden erhoben hatte, konnte ihm den Leib zur Verfügung stellen. Das menschliche "Ichbewusstsein" ging der Verkündigung des Christentums voran. Das sollte geläutert werden zu einem Ich, das auch zugleich, nachdem es das Selbstbewusstsein erlangt hatte, selbstlos stirbt. Daher konnte nur der Chela der dritten Stufe seinen Leib opfern. Der tief wissende SUBBA ROW schildert solche 3 Stufen der Chelaschaft, aber es ist in unserer Zeit ausserordentlich schwer, zu einem völligen Bewusstsein dieser hochentfalteten Zustände zu kommen. Den Mond sehen wir als den entseelten Ueberrest von uns an, und wir selbst haben in uns die Kräfte, die einstmals dem Monde

das Leben gaben. Das ist auch die Grundlage für die eigentümlichen, sentimentalen Gefühle der Dichter, die den Mond besingen. Alle DICHTERISCHEN EMPFINDUNGEN sind Nachklänge tief im Menschen lebenden okkulten Strömungen.

Nun kann aber ein Wesen verwachsen mit dem, was eigentlich als Schlacke zurückbleiben soll, was später dasjenige ~~xxxix~~ sein soll, was heute der Mond ist. Das muss der Mensch überwinden; denn hat er es gern, dann verbindet er sich mit ihm. Ein Mensch, der tief verworren ist mit dem bloss Triebhaften, der verbindet sich immer mehr mit dem, was später Schlacke werden soll. Das wird sein, wenn die Zahl 666 erfüllt ist, die Zahl des Tieres; das ist der Moment, da sich die Erde herausbewegen muss aus der fortlaufenden Evolution der Planeten. Wenn dann der Mensch verwandt ist mit den Kräften, die heraus sollen, da geht das, was verwandt ist mit dem Schlacke; derartige Wesen sind heute die Bewohner des Mondes.

Da haben wir den Begriff von der ACHTEN SPHÄRE. Der Mensch muss durch die 7 hindurch gehen. Von den 7 Planeten entspricht:

Der Saturn - - - dem phys. Körper. Die Sonne - - - dem Aetherkörper. Der Mond - - - dem Astralkörper. Die Erde - - - das Ich. Der Jupiter - - - Manas. die Ve-
~~xxxx~~

nus - - - Budhi. Der Vulkan - - - Atma. Draussen gibt es eine achte Sphäre, wo alles dasjenige hingehet, dass sich nicht der fortlaufenden Entwicklung anschliessen kann. Das bildet sich in der Anlage auch schon im devachanischen Zustande. Was der Mensch auf der Erde nur für sich sammelt, führt ihn im Devachan in den Zustand des Avitchi; der Mensch, der nicht aus der Sonderheit heraus kann, der kommt nach Avitchi; alle Avitchi-Menschen werden Bewohner der ACHTEN SPHÄRE; die anderen Menschen werden Bewohner der fortlaufenden Evolutionskette. Die Religionen haben aus diesen Begriffen die HÖLLE formuliert. Wenn der Mensch aus dem Devachan zurückkommt, ordnen sich die astralen, ätherischen und phys. Kräfte um ihn nach zwölferlei KARMA-KRÄFTEN, die man die NIDANAS nennt.

1. Avidiya - Unwissenheit.
2. Sanskara - die organisierenden Tendenzen.
3. Vynana - Bewusstsein.
4. Nama-Rupa - Namen und Form.
5. Shadayadana - Was der Verstand aus der Sache macht.
6. Sparsa - Berührung mit dem Dasein.

7. Vedana - Gefühl.
 8. Trishna - Durst nach Dasein.
 9. Upadana - Behagen am Dasein.
 10. Bhava - Geburt.
 11. Yata - Was zur Geburt gedrängt hat.
 12. Yaramarana - Was von dem Erdenndasein befreit.
-